

Röttiger-Kaserne Hamburg-Fischbek

Geschichte der Kaserne

Der Bau der Fischbeker Panzerkaserne begann 1938, geplant war die Kaserne für das Panzerregiment 19 und die Aufklärungsabteilung 20. Die Errichtung des Westwalls drosselte jedoch die Arbeiten, die mit Kriegsbeginn 1939 eingestellt wurden. Während des Krieges wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. 1940 konnten einzelne Gebäude fertiggestellt werden.

Der alte Teil der Kaserne wurde vom Heeresbauamt mit Hilfe eines Marinebaubataillons erstellt. In Fischbek lagen das III. Bataillon des Infanterieregiments 69, die Pionierkompanien 20 und 50, sowie eine Pioniergenesungskompanie. Nach dem Krieg war die Kaserne Internierungslager, Truppenunterkunft, Lager für politische deutsche Gefangene (Entnazifizierungslager), Wohnstätte für obdachlose Familien und schließlich Altersheim der Stadt Hamburg.



Bild 10 Röttiger-Kaserne Hamburg-Fischbek

Bild: Archiv PzBrig 7



Ekkehart Schmidt-Riediger

Seit dem Sommer 1959 ist die Kaserne Fischbek Truppenunterkunft für Teile der Panzergrenadierbrigade 7. Am 14. September 1962 erhielt die Kaserne zur Erinnerung an den ersten Inspekteur des Heeres den Namen Röttiger-Kaserne. Der Findling am Eingang der Kaserne erinnert an die Namensgebung.

Von 1960 bis 1964 wurden ca. 50 Gebäude neu gebaut und der Truppe übergeben.

Im November 1977 wird das Bataillon zum Flugabwehregiment 3 umgegliedert und am 07. Dezember 1977 rollen die ersten FlakPz in die Kaserne.



Als ausgebildeter Raketentechnischer Offizier hatte ich seit 1975 die Umrüstung auf dieses Waffensystem vorbereitet und wurde der erste Regimentsingenieur.

Glückliche Umstände erlaubten es, dass ich es auch bis zur Auflösung am 30. September 1993 blieb. Nach der Verlegung des gesamten Materials und seiner Stilllegung in verschiedenen Depots oder anderen Kasernen lagen nur noch Verbände der PzGrenBrig 7 in der Röttiger-Kaserne und wurden ebenfalls umgegliedert.

Bis zu deren Außerdienststellungen 2003 war ich noch als Brigadeingenieur tätig und erlebte die Schließung der Kaserne als Stabsoffizier a.D.

Bild 11 Wappen FlaRgt 3

Bild: Archiv PzBrig 7

Schließung der Kaserne

Am 31. März 2004 wird die Röttiger-Kaserne in Fischbek endgültig geschlossen. Der letzte in Hamburg beheimatete Kampfverband, die Panzergrenadierbrigade 7 "Hansestadt Hamburg", wird aufgelöst. Fast 45 Jahre sind seit Aufstellung der Brigade im August 1959 vergangen. Und wann immer Hilfe nötig war, fand die Bevölkerung in dem Großverband einen verlässlichen Partner.

Als Hamburg 1962 von der Sturmflutkatastrophe heimgesucht wurde, leisteten Soldaten des Verbands unvergessene Hilfe. In lebensgefährlichen Einsätzen schlossen sie Deichbrüche, retteten Eingeschlossene aus der Wasserwüste und räumten später die Trümmer. Auch bei der Oderflut 1997 und beim Elbhochwasser 2002 konnte man auf ihre Unterstützung zählen.

Als 1975 die Wald- und Heideflächen um Lüchow-Dannenberg kilometerweit in Flammen standen, legten Soldaten Brandschneisen an und halfen bei den Löscharbeiten. Vier Jahre später, im Januar 1979, brachte die "Schneekatastrophe" Temperaturen bis zu 25 Grad unter null und bis zu vier Meter hohe Schneeverwehungen. Ohne die Soldaten wären lebensrettende Krankentransporte und die gewaltigen Räumarbeiten kaum möglich gewesen. Doch auch die Zivilbevölkerung anderer Länder profitiert von ihrem Einsatz. In den letzten fünf Jahren waren weit über 1000 Soldaten der Brigade bei Einsätzen im Kosovo und in Bosnien beteiligt.

Das Feierliche Gelöbnis mit Großem Zapfenstreich im Juni 2003 auf dem Rathausmarkt war eine würdige Form, Abschied von der Panzergrenadierbrigade 7 "Hansestadt Hamburg" zu nehmen.



